

Die Trauerfeier bei den Thais

Von Duangdee (Khun Daeng)

Die buddhistische Trauerfeier ist in ganz Thailand im Prinzip gleich und zeigt nur von Provinz zu Provinz geringe Unterschiede.

Der Friedhof spielt in Thailand keine Rolle, denn alle thailändischen Buddhisten lassen sich verbrennen. Die Asche wird meist ins Meer gestreut. Manche Leute teilen die Asche in drei Teile : der grösste Teil wird ins Meer gestreut, der zweite Teil in das Aschenlager in ihren Stammtempel, wo auch ihre Vorfahren liegen. Der dritte Teil kommt in ein kleines Gefäss mit Deckel und wird zu Hause am Buddhaaltar aufbewahrt. Es ist meistens die Asche von Eltern oder Grosseltern, die sie sehr geliebt und hoch geschätzt haben.

An dem Tag, an dem jemand stirbt, wird ein Totenschein vom Arzt ausgestellt, und dieser muss dann innerhalb von 24 Stunden beim Einwohnermeldeamt gemeldet werden. Die Familie bespricht sich, in welchem Tempel und für wie viele Tage die Trauerfeier stattfinden soll und wem sie Bescheid geben müssen. Ein Leichenwagen (*vom Sarghändler ausgestattet*) kommt die Leiche abholen und bringt sie zu dem entsprechenden Tempel. In einer Halle bzw. Sala, wo die Trauerfeier stattfindet wird, wird der Verstorbene auf eine Liege gelegt. (*In den meisten Tempeln Thailands sind immer viele Hallen - in Form von einem Pavillion gebaut, die man Sala nennt. Jeder Sala ist nummeriert und trägt meist den Namen, der für den Bau gespendet hat.*)

Bevor die Leiche in den Sarg kommt, wird ihr von den Familienmitgliedern, Verwandten sowie Trauergästen (*einzelnen nacheinander*) sauberes Wasser, das oft mit thailändischem Parfüm gemischt ist, langsam auf die rechte Hand gegossen. Dies bedeutet ein "Reinigen" von allen bösen Gedanken und Taten zwischen den Verstorbenen und den Lebenden. Menschen verletzen sich untereinander durch Worte oder kränken sich durch Taten, die manchmal aus Absicht und manchmal auch ohne Absicht begangen werden. Daher bittet der Lebende den Verstorbenen um Vergebung und er selbst verzeiht dem Verstorbenen auch alles, was er Zeit seines Lebens ihm angetan hat. Dies soll seine Seele beruhigen und von allen Schuldgefühlen frei werden lassen, so dass er



gehen kann, wohin er will. Obwohl niemand bestätigen noch nachprüfen kann, ob es eine "Seele" nach dem Tode gibt, bemühen sich die Thais um den Toten, damit er möglichst sauber, schuldfrei und mit grosser Würde zu seiner nächsten Station kommt. Zwar zerfällt der Körper nach dem Tod, aber physikalisch betrachtet muss doch noch irgendeine Energie (*Odem*) in Kraft zurückbleiben; zumindest sein Name, seine Personalien, seine Taten und Worte, die in den Erinnerungen seiner früheren Umwelt aufgehoben sind.

Nachdem alle Gäste den Verstorbenen mit Wasser begossen haben, wird die Leiche eingesargt. Der Sarg ist entweder rot oder weiss, kunstvoll mit goldenen Muster verziert, dazu kommt noch der prachtvolle Blumenschmuck. Bei der höheren Rang in der Gesellschaft sind die Säрге meist in Weiss. Die Zeit der Aufbewahrung bis zur Verbrennung ist unterschiedlich lang, je nach Stand und Würde. Beim Durchschnittsthai beträgt sie 7 Tage, bei den Ärmeren, die wenig Verwandte haben, nur 5 oder 3 Tage. Je höher der gesellschaftliche Rang, desto später wird die Verbrennung vollzogen : 50 Tage, 100 Tage oder gar bis zu einem Jahr. Dies hat einen bestimmten Grund : Verwandte, Freunde, Bekannte usw., die bei der Wasserbegiessung nicht dabei sein konnten, haben noch Gelegenheit, an der Trauerfeier, nämlich der Verbrennung, teilzunehmen. *(sie waren vielleicht auf der Reise, sind krank oder schwanger etc.)*

Wieviele Tage die Gebete dauern und wann die Einäscherung begangen werden soll, bestimmen die Familienangehörigen. Meistens dauert die Gebetsfeier 7 Tage und wird immer von einer gerade Zahl von Mönchen (meistens 4).

Erklärungen bei Google sagen dazu folgendes : Die 4 wichtigen Substanzen, aus denen der Körper besteht und die beim Tod eines Menschen wieder auseinander fallen, sind Erde, Wasser, Luft und Feuer. Somit ist das Dasein aufgelöst : Seele (1), psychische Faktoren (2), Körperbild (3), Nirwana (4).



Sobald der Trauergast ankommt, überreicht er einem Familienangehörigen Geld in einem weissen Kuvert, auf dem der Name des Gebers steht. Das Geld gilt als Opfergabe für die Mönche und die Kosten der Totenfeier. Viele Gäste bringen auch zugleich eine Blumenkranz mit ; es können auch Schnittlumen in einer Vase sein, dekoriert mit schwarzen Schleifen und einer Visitenkarte. Ein buddhistischer Trauergast sollte zuerst *(nach der Opferabgabe)* vor dem Altar Buddhas mit drei Räucherstäbchen den Buddhastatue anbeten. *(Buddha wird als heiliger Lehrer zur Erleuchtung angesehen, nicht als Gott).* Danach sollte der Gast dem Verstorbenen vor dessen Sarg seinen Respekt erweisen, indem er ein Räucherstäbchen in seine zusammengelegte Hände nimmt und ihm für das nächste Leben alles Gute wünscht. Als Nicht-Buddhist genügt es, vor dem Sarg auf dem Boden zu sitzen und mit einem normalen "wai" ohne Räucherstäbchen seine Respekt zu erweisen : also die Hände zusammen legen und in Stirnhöhe zu führen, wobei der Kopf geneigt werden sollte.



Als Nicht-Buddhist genügt es, vor dem Sarg auf dem Boden zu sitzen und mit einem normalen "wai" ohne Räucherstäbchen seine Respekt zu erweisen : also die Hände zusammen legen und in Stirnhöhe zu führen, wobei der Kopf geneigt werden sollte.

Die Gebete und die Predigt beginnen so um 19.30 Uhr und enden gegen 20.30 Uhr. Früher wurde die Predigt in Pali-Sprache in singendem Ton aufgesagt und dauerte mehrere Stunden. Heute werden in fast allen Tempeln in thailändischer Sprache gepredigt. Dies dauert insgesamt nur eine Stunde. Der Inhalt der Predigt ist etwa, dass das Sterben eine normale Begebenheit ist. Die Natur hat es so geregelt, dass alle Dinge ihren Zeitablauf haben. Der Mensch soll sich deshalb nicht zu sehr an alte Gewohnheiten hängen, und auch nicht zu fest an sein Eigentum, seine Ehrentitel, seinen Ruhm klammern. Der Mensch hat nicht einmal seinen Körper besitzen können; denn all seine Organe samt Haut, Haaren, Knochen, Zähne zerfallen nach und nach und gehen zurück in die Natur. Das Einzige, was dem Mensch gehört, sind die Folgen seiner Taten und Absichten. Deren Wirkung wird wieder auf ihn zurückkehren, und er wird diese dann zu verarbeiten und verantworten haben. Darum betont Buddha stets die Reinheit der Gedanken.



Für jeden Abend bei der Totenfeier ist immer ein Gastgeber (*oder auch mehrere*) verantwortlich, welcher alle anfallenden Kosten dieses Abends übernimmt. (z.B. Gebühr für Leichenaufbewahrung, Opfergaben für die Mönche, Blumendekoration, Getränke und Imbiss für die Trauergäste.) Die Mönche machen zwischen vier Gebeten eine grosse Pause – also vor dem letzten Gebet wird die Zeit zum Essen genutzt. (z.B. Nudelsuppe, Sandwich, Reissuppe) Gastgeber am ersten Abend sind immer die Familienmitglieder und am zweiten Abend sind es meist Verwandte. Am folgenden Abend sind es oft Firmen bzw. Unternehmen, je nach Beruf des Verstorbenen, dann folgen Kunden, Freunde und Kollegen, Nachbarn und der Bekanntenkreis, je nach Stand und Würde des Verstorbenen. Daher steht vor dem Sala immer eine grosse Tafel, auf der angegeben ist, welcher Gastgeber für einen jeweiligen Tag zuständig ist, und wann die Verbrennung stattfindet usw.

Nachdem die Mönche ihre 4 Gebete und die Predigt beendet haben, wird dem Toten die Seligkeit durch Wasser gesendet (*Kruad Naam*). Das Wasser wird in einem kleinen Krug mit langem Hals, aus Metall oder Glas aufbewahrt. (*Wassermenge etwa von einer Teetasse*). Während die Mönche in singendem Ton beten und segnen, wird das Wasser vom Gastgeber langsam in einem Behälter (*auch Metall od. aus Glas*) gegossen, bis das Gebet zu Ende geht (*etwa 1 Minute*). Das Wasser soll möglichst ununterbrochen hinunterlaufen, wie eine Schnur. Dabei denkt der Sender an den Verstorbenen, dass alle diese Opfergaben für ihn gedacht sind und daher sollen alle Verdienste an ihn gerichtet werden. (*Wasser gilt als Träger; es transportiert daher auch die menschlichen Gedanken*). Durch diese Zeremonie hat der Tote Anteil an den Verdiensten, die ihm durch den Wasserfluss übertragen wurden. Das gesegnete Wasser, das in einen Behälter gegossen wurde, wird am Schluss der Feier langsam unter einen Baum ausgegossen. Danach ist es die Aufgabe der Muttererde oder die Göttin der Erde (*Mae Thorani*), für das Weiterleiten ans Ziel zu sorgen.



Am Tag der Verbrennung werden die Mönche zum Mittagsessen eingeladen (*Liang Phaen*). Am Nachmittag hält der ranghöchste Mönch die letzte Predigt zum Abschied vor der Verbrennung. Dann wird der Sarg bzw. die Leiche von einem Mönch dreimal links herum um das Krematorium geführt. Der engere Familienkreis nimmt an dieser Zeremonie teil, indem sie dem Mönch und dem Sarg folgen. Es ist dabei üblich, dass diejenigen, die älter sind als der Verstorbene, nicht mitfolgen. Die Verbrennungszeit ist unterschiedlich, aber meist am späten Nachmittag, etwa bis 18.00 Uhr.



Früh am nächsten Morgen kommt die Familie und holt die Asche ab.



Manche Leute stellen ihren Körper der Anatomie eines Krankenhauses zur Ausbildung von Ärzten zur Verfügung. Die Medizinstudenten nennen diese Leiche dann "Acharn Yai" (*der grosse Lehrmeister*), weil man sich von diesem Körper durch seine Aufopferung viel Wissen aneignen kann. In solchen Fällen finden die religiösen Feiern ohne die Leiche symbolisch statt.

